

Markt- und Potenzialanalyse für Couragierte Gemeinden

D1.3 Projekt „Couragierte Gemeinde“

Datum der Herausgabe: 20.02.2017

Autor(inn)en *Dipl.-Math. Wolfgang E. Baaske (STUDIA)*
Mag.a Bettina Lancaster (STUDIA)

**in Kooperation
mit** Bundesministerium für Inneres
Institut für Neue Autorität (INA)
SPES GmbH
Stadtgemeinde Ansfelden
Fachhochschule St. Pölten (FHSTP)



FFG



Markt- und Potenzialanalyse für Couragierte Gemeinden

Projekt „Couragierte Gemeinde“

Wolfgang E. Baaske (Dipl.-Math.)
Bettina Lancaster (Mag.a)

Autor/innen

Studienzentrum für internationale Analysen (STUDIA)
Panoramaweg 1 – 4553 Schlierbach – Österreich

Kontakt

t: +43 75 82 / 819 81-96
e-mail: baaske@studia-austria.com
w: www.studia-austria.com

Bundesministerium für Inneres (BMI)
Institut für Neue Autorität (INA)
SPES GmbH
Stadtgemeinde Ansfelden
Fachhochschule St. Pölten (FHSTP)

Projektpartner

Deliverable D1.3 im Rahmen der *Bedarfs- und Marktanalyse* (AP1)
des Projektes *Couragierte Gemeinde*

Das Projekt „*Produktentwicklung zur zivilgesellschaftlichen Handlungsfähigkeit bei gewaltbereitem Verhalten von Jugendlichen*“ wird innerhalb des Sicherheitsforschungs-Förderprogramm KIRAS durch das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) gefördert.



STUDIA

Vorwort

„Couragierte Gemeinde“ ist ein Modell, mit dem Gemeinden Gewalt, Vandalismus und Kriminalität entgegentreten können: durch gewaltlosen Widerstand, Präsenz und wachsame Sorge. Die Gemeinden und ihre Bürgerinnen und Bürger stärken ihre Handlungsfähigkeit. Die „Couragierte Gemeinde“ bildet ein Netzwerk für Zivilcourage, bestehend aus lokalen Verantwortlichen und Engagierten. Ziel ist es, den sozialen Frieden zu verbessern und einen wertschätzenden Umgang miteinander aufzubauen. Jugendliche werden in die kommunale Gemeinschaft einbezogen. Die „Couragierte Gemeinde“ arbeitet nach dem von Haim Omer (Universität Tel Aviv) entwickelten Konzept der „Neuen Autorität“, das für die Anwendung in Kommunen aufbereitet wird. In der Stadtgemeinde Ansfelden wurde ein Prototyp entwickelt und das Modell getestet.

Ziel ist, das Modell auch auf andere Gemeinden übertragen zu können.

Dazu wird eine Markt- und Potenzialanalyse durchgeführt. Sie

- ermittelt Kommunen in den Zielmärkten mit Bedarfen / Potenzialen zur Stärkung der Handlungsfähigkeit bei Kinder- und Jugendproblemen,
- weitet die Produktentwicklung auf Kommunen in den Zielmärkten aus und
- leitet aus Literatur- und Internetrecherchen, Telefoninterviews und Experteninterviews Schlussfolgerungen für die Produktweiterentwicklung ab.

Der vorliegende Bericht stellt die Vorgehensweise dar (Kapitel 1), dokumentiert die Ergebnisse der Telefon- und Experteninterviews (Kapitel 2) und analysiert Zusammenhänge mit Schlussfolgerungen für den Gesamtmarkt (Kapitel 3).

*Wolfgang Baaske
Bettina Lancaster
Schlierbach, Februar 2017*

Inhaltsverzeichnis

1	Vorgehensweise	7
1.1	Vorbemerkung zur Gemeindegröße	7
1.2	Untersuchungsdesign	10
2	Befragungsergebnisse	13
2.1	Betroffenheit und Bedarfe	13
2.2	Lösungsraum	14
2.3	Couragierte Gemeinde als Lösung	18
3	Marktpotenzial für Couragierte Gemeinde	25
3.1	Das Profil interessierter Kommunen	25
3.2	Potenzial interessierter Gemeinden in Österreich	33
3.3	Zahlungsbereitschaft für Couragierte Gemeinde	35
4	Zusammenfassung	39
5	ANHANG	43
5.1	Abkürzungen	43
5.2	Tabellenverzeichnis	43
5.3	Abbildungsverzeichnis	43
5.4	Literatur / Referenzen	44
5.5	Befragungsergebnisse Couragierte Gemeinde: Tabelle	46
5.6	Fragebogen „Couragierte Gemeinde“	47



1 Vorgehensweise

Dieses Kapitel stellt die Vorgehensweise der Markt- und Potenzialanalyse dar.

Als Markt für das Produkt „Couragierte Gemeinde“ wurden österreichische Gemeinden mit einer Bevölkerungszahl von 3.500 und mehr Einwohnerinnen und Einwohnern festgelegt. Große Gemeinden zeigen im Allgemeinen einen höheren Bedarf als kleine Gemeinden, und sie verfügen hinsichtlich der Einrichtung und Steuerung strategischer Prozesse über größere Kapazitäten.

1.1 Vorbemerkung zur Gemeindegröße

Strategische Prozesse, wie z.B. Lokale Agenda, Leitbildentwicklung, BürgerInnenbeteiligung¹ werden oft nur von größeren Kommunen betrieben. Sie verfügen über die Kapazitäten zur Einrichtung und Steuerung solcher Prozesse und über eine Vielfalt an lokalen Vereinen, Einrichtungen und Interessierten, die sich in einen solchen Prozess einbringen können.

Die Größe einer Stadt, eines Ortes oder einer Siedlung ist zugleich ein Indikator² für die Anonymität, in der ihre Bürgerinnen und Bürger leben. „Indikator“ deshalb, weil auch in Städten starke soziale Netze und dorfähnliche Strukturen bestehen. Im Allgemeinen jedoch sinken der soziale Zusammenhalt und die soziale Kontrolle, dagegen steigen die Vielfalt und die Wahlmöglichkeiten und damit auch die Wahrscheinlichkeit eines

Kapazität für strategische Prozesse

„Abweichendes Verhalten“

¹ Baaske WE, Filzmoser P, Mader W, Wieser R (2009) Agriculture as a success factor for municipalities. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, Vol. 18(1): 21-30. Available on-line: <http://oega.boku.ac.at>

² Weins W (1982) Regulierte Armut im Gemeindekontext. In: Laszlo A. Vasovics (Hg) Raumbezogenheit sozialer Probleme. Westdeutscher Verlag, Opladen, pp.323-344.

abweichenden Verhaltens. Wo viele Menschen auf engem Raum leben, ist meist auch die Kriminalitätsbelastung insgesamt höher.

Abweichendes Verhalten von jungen Menschen ist in gewisser Weise für diesen Lebensabschnitt typisch und unabhängig von der Bezugsregion: „Die sich statistisch normal darstellende, nahezu ubiquitäre Kriminalität junger Menschen betrifft vorwiegend unbedeutende Begebenheiten im sozialen Nahraum wie Gelegenheitsdiebstähle, Sachbeschädigungen und Schwarzfahren.“³

Aus der Kriminalstatistik ergibt sich ein Zusammenhang zwischen der Bevölkerungsdichte und den als Straftat bearbeiteten Vorgängen und ermittelten Tatverdächtigen.

In Brandenburg findet sich deshalb eine höhere Kriminalitätsbelastung im dicht besiedelten und demografisch wachsenden Speckgürtel Berlins. ... Mit zunehmender Entfernung von Berlin und sinkender Bevölkerungsdichte nimmt die Gesamtbelastung der Bevölkerung mit Kriminalität ab, die geringsten Häufigkeitszahlen werden im peripheren Brandenburg, nahe der Landesgrenze registriert.

Auch in Österreich zeigen sich Zusammenhänge mit der Siedlungsdichte. In einem Vergleich der Zuständigkeitsregionen der 16 Landesgerichte lässt eine geringe Siedlungsdichte tendenziell auf eine geringe Verurteiltenquote je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner schließen, siehe folgende Tabelle 1. Die sechs Regionen mit der geringsten Verurteiltenquote (gesamt und 14- bis 20-Jährige) sind auch jene mit der geringsten Bevölkerungsdichte je km² Dauersiedlungsraum.

Aufgrund einer Korrelation zwischen Größe und Dichte der Gemeinden (in Österreich: $R^2=0,25$ $n=2.099$ Gemeinden, Stand 1.1.2017) sind diese Faktoren oft nicht auseinanderzuhalten.

Fazit: Die Analyse bestätigt, dass größere Gemeinden mehr Bedeutung für den Markt „Couragierte Gemeinde“ haben, da der Bedarf an Prozessen, die das soziale Zusammenleben der Menschen positiv beeinflussen, hier größer ist.

³ Kunz K-L, Singelstein T (2016) Kriminologie. 7.Aufl., Haupt, Bern, p.240.

Tabelle 1: Bevölkerungsdichte und Verurteiltenquote nach Landesgericht

Landesgericht	Bevölkerung 1.1.2016		Ø Größe der Ge- meinden	Verurteiltenquote	
	gesamt	je km ² DSR		gesamt	14-20 Jährige
Wien *)	1.840.226	5.741	> 1,8 Mio.	4,7	10,4
Feldkirch	384.147	677	4-5 Tsd.	4,8	11,6
Innsbruck	739.139	470	2-3 Tsd.	3,4	9,1
Salzburg	545.815	365	4-5 Tsd.	3,8	8,1
Wiener Neustadt	468.350	336	3-4 Tsd.	3,3	10,8
Linz	587.116	265	4-5 Tsd.	3,9	9,4
Graz *)	888.705	245	4-5 Tsd.	3,7	10,9
Klagenfurt	560.482	228	4-5 Tsd.	4,1	11,7
Wels	454.440	223	3-4 Tsd.	3,3	6,6
Leoben	343.307	214	3-4 Tsd.	4,1	12,1
Steyr	186.895	195	3-4 Tsd.	2,5	6,3
St. Pölten	527.241	157	3-4 Tsd.	2,3	5,4
Ried im Innkreis	217.720	134	<2 Tsd.	2,7	6,3
Eisenstadt	291.023	117	<2 Tsd.	2,8	5,2
Korneuburg	438.881	106	2-3 Tsd.	2,5	4,2
Krems an der Donau	219.219	81	<2 Tsd.	2,1	5,5

*) Landesgericht für Strafsachen

DSR ... Dauersiedlungsraum, umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum (also ohne Alpen, Ödflächen, Wald ...); Verurteiltenquote ... bezogen auf je 1.000 der jeweiligen Altersgruppe in der Wohnbevölkerung; 14-20 Jährige ... Alter zum Tatzeitpunkt

Datenquellen: STATcube – Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA

Eigene Berechnungen; Quelle: STUDIA 2017

1.2 Untersuchungsdesign

Die Untersuchung gliedert sich in

- a) eine Befragung von Wissens- und EntscheidungsträgerInnen in Gemeinden sowie
- b) eine Analyse und Auswertung (Hochrechnung) der Ergebnisse.

Die Befragung beschränkt sich auf Gemeinden in einem Radius von 1,5 Autostunden um die Testgemeinde Ansfelden. In Ansfelden wurde ein Anschauungspunkt geschaffen, hier fand auch die Fachtagung statt. Weit entfernte Kommunen sind von hier weniger leicht zu betreuen. Das Interesse an Serviceangeboten wird – so wird vermutet – mit der Entfernung vom Entwicklungsort abnehmen, etwa auch die Bereitschaft, zu einer Fachtagung zu fahren. Die Befragung wurde nur auf die Gemeinden im Nahbereich um die Testgemeinde Ansfelden ausgerollt.

Tabelle 2: Design der Untersuchung

Design der Untersuchung	
Grundgesamtheit	Orte mit mehr als 3.500 EW im 1,5 Autostunden Umkreis von Ansfelden
Stichprobe	Totalerhebung n=174
Rücklauf	133 auswertbare Fragebögen
Rücklaufquote	85Prozent
Erreichte Politische Bezirke	
Oberösterreich	alle 18 Bezirke
Niederösterreich	Waidhofen an der Ybbs, Amstetten, Horn, Krems, Lilienfeld, Melk, St. Pölten, Scheibbs, Zwettl
Salzburg	Hallein, Salzburg-Umgebung, Sankt Johann im Pongau
Steiermark	Leoben, Liezen, Murau, Murtal (Judenburg)
Befragungstyp	telefonisch
Zeitraum	9.1. – 7.2.2017

STUDIA 2017



Die Rücklaufquote von 85 Prozent kann als sehr hoch bezeichnet werden. Das Thema findet in den Gemeinden Aufmerksamkeit.

**Hohe Rücklaufquote
→ hohe Aufmerksamkeit**

Das Befragungsinstrument befindet sich im Anhang.

Die Befragung wurde zu Geschäftszeiten vorgenommen. Die Befragten waren zu den Bürozeiten / Öffnungszeiten der Gemeindeämter zu meist erreichbar. Allerdings mussten die Zielpersonen häufig erst erfragt werden. Nicht immer verfügten Bürgermeister oder Amtsleiterin über die entsprechende Expertise. Die Befragerin wurde an andere politische Entscheidungsträger wie Gemeinde- und Stadträte verwiesen, oder an Gemeindebedienstete für die Jugend, Sachbearbeiterinnen des Sozial-, Jugend oder Bildungsausschusses, den Geschäftsführer des Jugendvereins und andere. Um diese zu erreichen, waren in größeren Gemeinden bis zu vier Anrufe notwendig.

Das Interview wurde eingeleitet mit dem Statement:

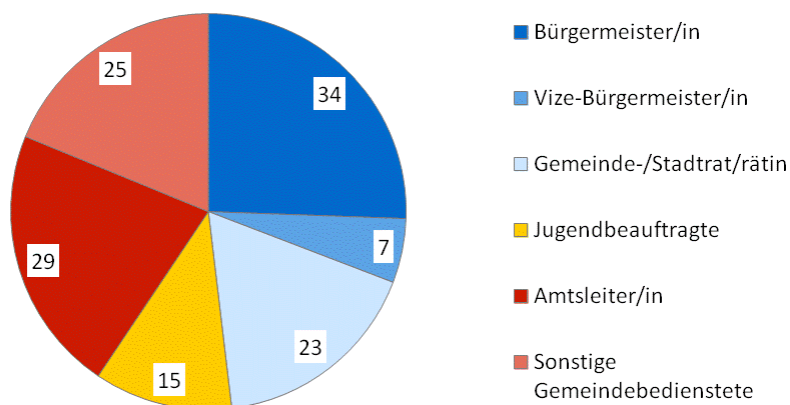
Guten Tag, mein Name ist ..., von der Firma STUDIA Schlierbach. Wir möchten gern den Herrn Amtsleiter / die Frau Amtsleiterin sprechen, jemand, der für die Jugend in der Gemeinde zuständig ist. ... Es geht um ein Projekt für das Miteinander in der Gemeinde. In vielen Gemeinden gibt es ja Wünsche nach einem friedlicheren Zusammenleben. Wir haben ein Modell, das entwickelt Ideen zur Sicherheit in der Gemeinde / in der Stadt, stärkt den sozialen Frieden und fördert ein respektvolles Miteinander. Grundlage dabei ist das Konzept der „Neuen Autorität“, das nun erstmals in Österreich umfassend auf kommunaler Ebene erprobt wird. Dürfen wir Ihnen dazu ein paar Fragen stellen?

64 von 133 Antwortenden waren politische Verantwortliche (Bürgermeister, Vizebürgermeister, Stadträtin ...), die übrigen überwiegend Angestellte der Gemeinde. 15 Befragte waren der Jugendarbeit zuzuordnen: Mitglieder im Jugendausschuss, Jugendbeauftragte, Leiterin eines Jugendzentrums, Vertreter des Jugendamtes, Sprecherin/Sachbearbeiter des Sozial- und Jugendausschusses, Geschäftsführer eines Jugendvereins, siehe Abbildung 2.

Zu den sonstigen Gemeindebediensteten zählen: Abteilungsleiterin Generationen, Assistent von Bürgermeister und Amtsleiter, Bürgermeistersekretariat, Bürgerservice, Finanzreferentin, Integrations- u Jugendbeauftragte, Koordinatorin für Zusammenleben in Vielfalt, Meldeamt, Obmann Sozialausschuss, Sachbearbeiter Straßen, Rechtsabteilung, Sachbearbeiter/in Sozialausschuss, Schriftführerin/Sachbearbeiterin Sozialausschuss, Stellvertretender Amtsleiter.

Unter den genannten Funktionen werden auch einige ehrenamtlich ausgeübt.

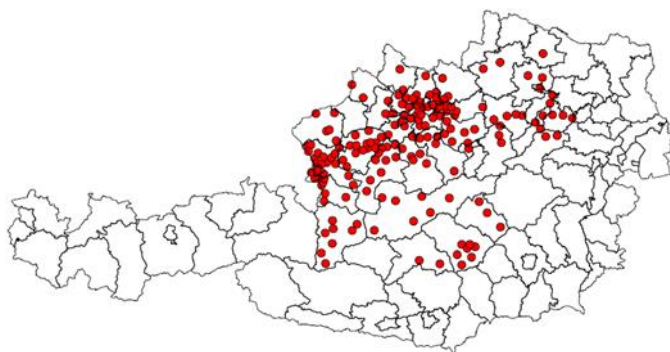
Abbildung 1: Struktur der Stichprobe nach Funktionen



Angaben absolut, Quelle: STUDIA 2017

Die geographische Verteilung der Befragungen geht aus der folgenden Landkarte hervor, siehe Abbildung 2.

Abbildung 2: Geographische Verteilung der befragten Gemeinden mit mehr als 3.500 EinwohnerInnen



2 Befragungsergebnisse

Dieses Kapitel dokumentiert die Befragungsergebnisse aus 133 Kommunen mit mehr als 3.500 EW im Umkreis der „Couragierten Gemeinde Ansfelden“. Ermittelt wurden Bedarfe und Angebote in diesen Gemeinden.

2.1 Betroffenheit und Bedarfe

Frage 1. Wie sehr betrifft Ihre Gemeinde/Stadt das Thema ... Spannungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen im öffentlichen Raum? Antwortkategorien: häufig – selten – nie

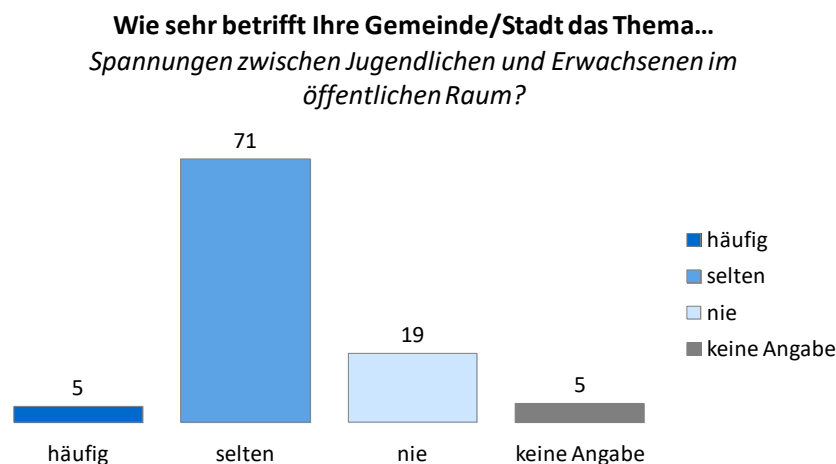
Spannungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen im öffentlichen Raum sind in den befragten Gemeinden selten. Nur sechs Gemeinden (5 Prozent) sagen, dass Spannungen häufig sind. In 71 Prozent dagegen gibt es sie selten, und 19 Prozent beobachten nie solche Spannungen, siehe Abbildung 3.

Berücksichtigt man die hohe Rücklaufquote der Befragung (85 Prozent, siehe voriges Kapitel) so kommt man zu dem Schluss:

Das Thema Spannungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen im öffentlichen Raum betrifft – zumindest fallweise – drei Viertel aller Gemeinden mit mehr als 3.500 Einwohnerinnen und Einwohnern.

**Fast alle Orte sind
betroffen
– nur wenige von
ihnen häufig**

Abbildung 3: Spannungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen im öffentlichen Raum



Angaben in Prozent, n=133 befragte Gemeinden, Quelle: STUDIA 2017

2.2 Lösungsraum

Frage 2. Mit welchen Maßnahmen fördert Ihre Gemeinde das Miteinander und das Sicherheitsgefühl?

Antwortkategorien: offen gestellt Frage

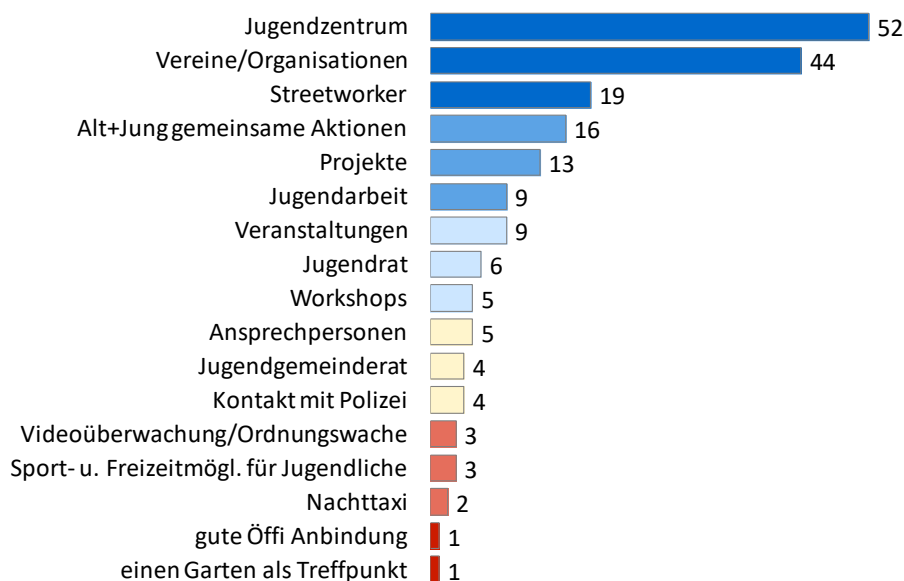
Mit 196 Maßnahmen fördern die Gemeinden das Miteinander und das Sicherheitsgefühl

Fast alle Gemeinden (90 Prozent) haben Maßnahmen zur Förderung des Miteinanders und des Sicherheitsgefühls gesetzt. Das Setzen solcher Maßnahmen ist unabhängig von beobachteten Spannungen: Maßnahmen werden fast überall gesetzt, auch in jenen Gemeinden, in denen ausgeprägte Spannungen nur selten vorkommen, siehe folgende Abbildung 4.

Einzel-Maßnahmen:

Unter den genannten Maßnahmen, werden am häufigsten die **Jugendzentren** genannt. 52 Gemeinden betreiben Jugendzentren, das sind rund 40 Prozent aller Gemeinden mit mehr als 3.500 EW. Auf **Vereine mit guter Jugendarbeit und Organisationen** (Anmerkung: die es sicher in allen Gemeinden gibt) wird 44 mal hingewiesen, auf **Streetworker**, aufsuchende Jugendarbeit, Sozialarbeiter/innen in Pflichtschulen ... insgesamt 19 mal.

Abbildung 4: In den Kommunen gesetzte Maßnahmen, die das Miteinander und das Sicherheitsgefühl fördern



Angaben absolut, n=133 befragte Gemeinden,
Quelle: STUDIA 2017

Gemeinsame Aktionen von Alt und Jung werden 16 mal genannt und sind besonders vielfältig: z.B. Computerkurs von Jung für Alt, Besuchsdienst im Altenheim von NMS Schülern, Aktionen von Kindergarten und Altersheim, Seniorenzentrum arbeitet mit Schulen zusammen, Generationenkafee im Altersheim, Generationendorf, Generationen lernen, Bürgermeister geht in die Schulen, Kindergarten im Seniorenwohnheim betreubares Wohnen neben Jungem Wohnen, gemeinsame Veranstaltungen, Opa-Oma-Dienst.

Projekte (mit Jugendbeteiligung) werden 13 mal genannt.

Jugendarbeit (gemeindeübergreifender) Jugendrat, Jugendgemeinderat werden insgesamt 19 mal genannt. Dazu zählen auch Gemeinwesenarbeit, etwa ein Zeithilfenetz, wo Jugendliche integriert sind.

Auch die **Integration von Asylwerbern** wird als Maßnahme des Miteinanders und des Sicherheitsgefühls gewertet (4 Nennungen) Integrationsausschuss, Flüchtlingsbetreuung, interkulturelle Frühstücksreihen

Veranstaltungen (bei denen die Jugendlichen selber aktiv sind, mit Familienbeteiligung), Bürgerbeteiligungsverfahren und Workshops wer-

den 14 mal genannt. Viele Veranstaltungen für Jugendliche / mit Jugendlichen sind regelmäßig (monatlich, wöchentlich). Ansprechpersonen (die z.B. jederzeit verfügbar sind und sich weiterbilden) nennen 5 Gemeinden.

Sicherheitsmaßnahmen und Kontrolltechniken im engeren Sinn wie ein institutionalisierter Kontakt mit der Polizei, ein Bezirkspolizeikommando im Ort, die Installation einer Videoüberwachung oder die Einrichtung einer Ordnungswache werden 7 mal genannt.

Die Bedeutung einer **guten Nachbarschaft**, die gelebt wird, wird häufig hervorgehoben.

Weitere Nennungen sind **Sport- und Freizeitmöglichkeiten** für Jugendliche, ein **Nachttaxi**, gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, einen **Garten** als Treffpunkt.

Strategische Maßnahmen:

Auf strategischer Ebene finden sich unter den Maßnahmen auch eine Sozialraumstudie (Bachelorarbeit), das Audit familienfreundliche Gemeinde sowie Deals mit Jugendlichen.

Es finden sich in den Gemeinden zahlreiche Einzelmaßnahmen zur Verbesserung des sozialen Miteinanders, aber wenige strategische Maßnahmen. Diese sollten verstärkt werden.

Frage 3. Wenn Sie Maßnahmen genannt haben: Wie zufriedenstellend sind diese Maßnahmen – insgesamt gesehen – Ihrer Meinung nach für Ihre Gemeinde?

Antwortkategorien: *sehr – eher – weniger – gar nicht*

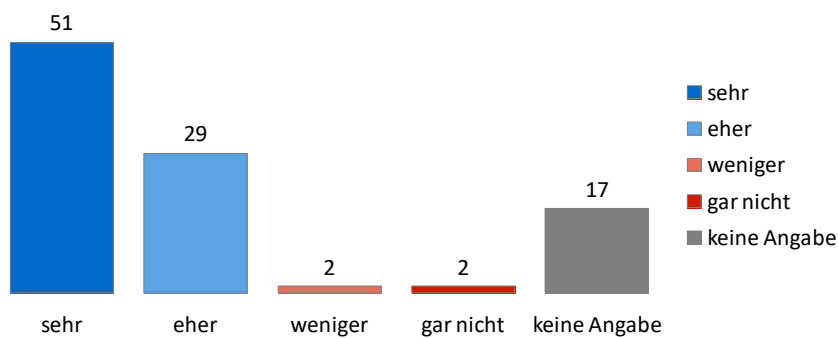
Die Hälfte ist mit getroffenen Maßnahmen sehr zufrieden.

Mit den genannten Maßnahmen ist man weitaus überwiegend zufrieden. Über die Hälfte der Befragten sind – auf einer vierteiligen Skala – sogar sehr zufrieden, 29 Prozent eher zufrieden, und nur je 2 Prozent weniger oder gar nicht. Die gesetzten Maßnahmen zum Stärken des Miteinanders und des Sicherheitsgefühls haben im allgemeinen guten oder sehr guten Erfolg.

Allerdings: Nachdem die genannten Maßnahmen doch ein sehr breites Spektrum erfassen, ist eine Bewertung schwächer als sehr zufriedenstellend immer ein Hinweis darauf, dass in Bezug auf das Miteinander und das Sicherheitsgefühl Verbesserungen möglich sind bzw. in Angriff genommen werden sollten.

Abbildung 5: In den Kommunen gesetzte Maßnahmen, die das Miteinander und das Sicherheitsgefühl fördern

Wenn Sie Maßnahmen genannt haben: Wie zufriedenstellend sind diese Maßnahmen - insgesamt gesehen - Ihrer Meinung nach für die Gemeinde?



Angaben in Prozent, n=133 befragte Gemeinden,
Quelle: STUDIA 2017

Eine solche Maßnahme kann die Couragierte Gemeinde sein. Die Interviewerin erläutert sie nun.

2.3 Couragierte Gemeinde als Lösung

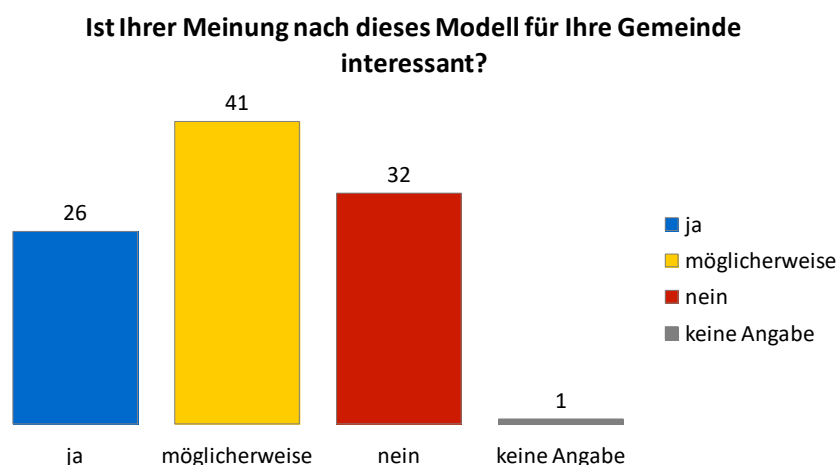
Frage 4. Es gibt jetzt ein Modell, wie Gemeinden den sozialen Frieden stärken können: das Modell Couragierte Gemeinde. Die Idee ist: Bürger und Bürgerinnen übernehmen Verantwortung und bilden ein Netzwerk Zivilcourage, das bei Bedarf gemeinsam handelt. Sie zeigen Präsenz, bauen Beziehungen zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf und vermitteln Wertschätzung. Das Netzwerk Zivilcourage arbeitet eng mit der Gemeindepolitik zusammen. In der Stadtgemeinde Ansfelden wird das Modell derzeit getestet. Ist Ihrer Meinung nach dieses Modell für Ihre Gemeinde interessant?

Antwortkategorien: ja – nein – möglicherweise

„Das Modell Couragierte Gemeinde ist auch für meine Gemeinde interessant.“

Für zwei Drittel der Befragten ist das Modell Couragierte Gemeinde für ihre Gemeinde interessant oder möglicherweise interessant. Eindeutig „interessant“ sprechen sich 26 Prozent der Befragten aus, möglicherweise interessant 41 Prozent. Ein Drittel der Befragten antwortet mit Nein. Eine Liste der interessierten Gemeinden findet sich in Tabelle 3.

Abbildung 6: Interesse am Modell „Couragierte Gemeinde“ im Hinblick auf die eigene Gemeinde



Angaben in Prozent, n=133 befragte Gemeinden, Quelle: STUDIA 2017

Die befragten politischen Mandatäre interessieren sich klarer als die Bediensteten für das Modell Couragierte Gemeinde. Während von den

politischen Mandataren 31 Prozent mit Ja antworten, sind es von den Bediensteten nur 17 Prozent. 40 Prozent der Jugendbeauftragten interessieren sich eindeutig für das Modell.

Die politischen Mandatare sind in ihrer Funktion als Entscheidungsträger erste Ansprechpartner für die Einführung des Modells; sie äußern ein klareres Interesse als die Bediensteten.

Jugendbeauftragte sind ebenfalls hervorragende Ansprechpartner für das Modell. Sie zeigen sich in der Befragung sehr interessiert.

Frage: Wenn ja, möglicherweise: Was muss beachtet werden?

Bei der Frage, was beachtet werden muss, stehen die **Abstimmung** mit anderen, in der Gemeinde laufenden Prozessen sowie die **Kosten** und die Finanzierung im Vordergrund.

In manchen Gemeinden läuft derzeit ein Agenda 21 Prozess, es gibt gerade viele Projekte mit Jugendlichen, oder man hat schon viele Projekte und Modelle. In diesem Fall sind Leute schwer zu motivieren (*4 Nennungen*).

Verknüpfungen mit der Jugendarbeit müssen aber gesucht werden, z.B. mit den Jugendzentren, die oft auch eigene Prozesse zur Förderung des Miteinanders laufen haben (*3 Nennungen*).

In wirtschaftlicher Hinsicht wird gefragt, was passiert, sobald die Kofinanzierung durch das Land wegfällt (*2 Nennungen*).

Es ist den Befragten aufgrund der begrenzten für das Interview zur Verfügung stehenden Zeit vielfach noch nicht klar, welche **Konsequenzen** die Einführung des Modells Couragierte Gemeinde nach sich ziehen würde. Die „muss man sich im Detail ansehen“ (*3 Nennungen*).

Vielfach wurden an dieser Stelle des Interviews nun **nähere Informationen** zum Modell Couragierte Gemeinde **gewünscht**.

Tabelle 3: Am Modell „Couragierte Gemeinde“ interessierte / nicht interessierte Gemeinden

Interessiert: JA (35)		Interessiert: MÖGLICHERWEISE (55)	
<30101>	Krems an der Donau	<30502>	Amstetten
<30201>	Sankt Pölten	<31322>	Langenlois
<30515>	Haidershofen	<31912>	Herzogenburg
<30531>	Sankt Valentin	<31929>	Ober-Grafendorf
<31524>	Melk	<31943>	Traismauer
<31549>	Ybbs an der Donau	<31947>	Wilhelmsburg
<40301>	Wels	<32008>	Purgstall an der Erlauf
<40404>	Braunau am Inn	<32013>	Scheibbs
<40421>	Mattighofen	<32530>	Zwettl-Niederösterreich
<40501>	Alkoven	<40201>	Steyr
<40601>	Freistadt	<40401>	Altheim
<40701>	Altmünster	<40418>	Lengau
<40702>	Bad Goisern am Hallstättersee	<40503>	Eferding
<40703>	Bad Ischl	<40624>	Wartberg ob der Aist
<40808>	Grieskirchen	<40705>	Gmunden
<40831>	Waizenkirchen	<40720>	Vorchdorf
<41017>	Pasching	<40907>	Kremsmünster
<41021>	Traun	<41003>	Asten
<41116>	Perg	<41005>	Enns
<41422>	Schärding	<41022>	Wilhering
<41503>	Bad Hall	<41124>	Schwertberg
<41709>	Frankenburg am Hausrucl	<41124>	Schwertberg
<41734>	Sankt Georgen i. Attergau	<41402>	Andorf
<50207>	Kuchl	<41506>	Garsten
<50208>	Oberalm	<41516>	Sierning
<50310>	Eugendorf	<41522>	Weyer
<50322>	Lamprechtshausen	<41603>	Bad Leonfelden
<50335>	Straßwalchen	<41607>	Gallneukirchen
<50337>	Thalgau	<41617>	Ottensheim
<50417>	Radstadt	<41618>	Puchenu
<61120>	Trofaiach	<41626>	Walding
<61255>	Bad Mitterndorf	<41703>	Attnang-Puchheim
<61263>	Rottenmann	<41713>	Lenzing
<61438>	Murau	<41738>	Schwanenstadt
<62048>	Weißkirchen in Steiermark	<41743>	Timelkam
		<41746>	Vöcklabruck
		<41747>	Vöcklamarkt
		<41804>	Buchkirchen
		<41812>	Marchtrenk

Interessiert: MÖGLICHERWEISE (55)	
<41820>	Stadl-Paura
<41823>	Thalheim bei Wels
<50204>	Golling an der Salzach
<50205>	Hallein
<50301>	Anif
<50305>	Bürmoos
<50314>	Grödig
<50316>	Hallwang
<50326>	Oberndorf bei Salzburg
<50327>	Obertrum am See
<50336>	Strobl
<50402>	Bad Hofgastein
<50418>	Sankt Johann im Pongau
<61257>	Irdning-Donnersbachtal
<61259>	Liezen
<62040>	Judenburg

Interessiert: NEIN (42)	
<30301>	Waidhofen an der Ybbs
<30504>	Aschbach-Markt
<30514>	Haag
<31109>	Horn
<31903>	Böheimkirchen
<31926>	Neulengbach
<32508>	Groß Gerungs
<40506>	Hartkirchen
<40614>	Pregarten
<40713>	Ohlsdorf
<40719>	Scharnstein
<40802>	Bad Schallerbach

Interessiert: NEIN (42)	
<40912>	Pettenbach
<41013>	Sankt Florian
<41020>	Sankt Marien
<41110>	Luftenberg a.d. Donau
<41111>	Mauthausen
<41118>	Ried in der Riedmark
<41225>	Ried im Innkreis
<41332>	Sankt Martin im Mühlkreis
<41344>	Rohrbach-Berg
<41602>	Altenberg bei Linz
<41606>	Feldkirchen a.d. Donau
<41609>	Gramastetten
<41624>	Steyregg
<41710>	Frankenmarkt
<41731>	Regau
<41739>	Seewalchen a. Attersee
<41808>	Gunskirchen
<50201>	Abtenau
<50302>	Anthering
<50303>	Bergheim
<50309>	Elsbethen
<50317>	Henndorf am Wallersee
<50324>	Neumarkt am Wallersee
<50330>	Sankt Gilgen
<50339>	Seekirchen a. Wallersee
<50420>	Sankt Veit im Pongau
<61207>	Bad Aussee
<61253>	Admont
<62042>	Obdach
<62047>	Spielberg

n=133 befragte Gemeinden,
Quelle: STUDIA 2017

**Information über
Couragierte
Gemeinde wird
überwiegend ge-
wünscht**

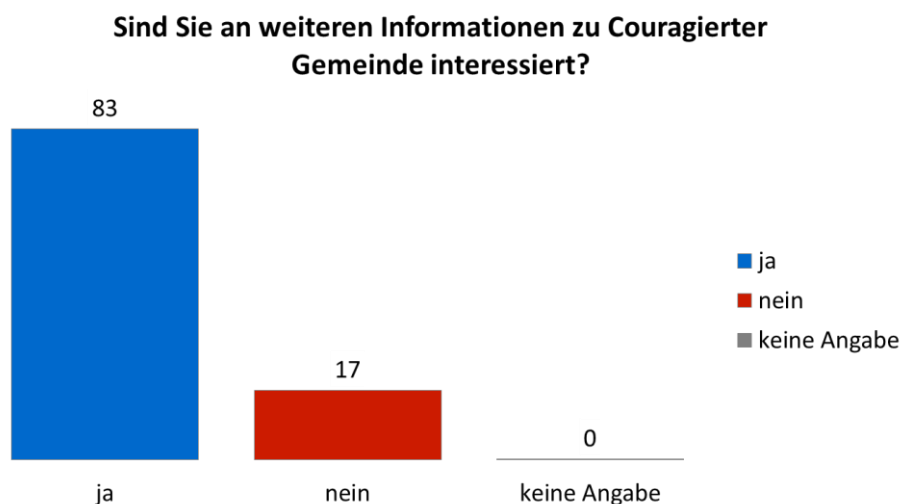
Frage 5. Sind Sie an weiteren Informationen zu Couragierter Gemeinde interessiert?

Antwortkategorien: *ja – nein*

Das Interesse an weiteren Informationen zum Modell Couragierte Gemeinde ist auf breiter Basis gegeben. 110 Befragte (83 Prozent) möchten weitere Informationen, siehe Abbildung 7.

Die Befragten wollen weiter informiert werden.

Abbildung 7: Interesse an weiteren Informationen zu Couragierter Gemeinde



Angaben in Prozent, n=133 befragte Gemeinden,
Quelle: STUDIA 2017

Im Interview wurde die Versendung einer Kurzinformation in Aussicht gestellt. Nach Ablauf des Interviews wurde die Information schließlich seitens STUDIA versandt.

Weitere Information – auch darüber hinaus – ist für die Befragten wichtig. Hierzu eignet sich die Fachtagung, sowie auch das elektronische Informationstool im Rahmen des Projektes Couragierte Gemeinde, das nicht nur für Ansfelden, sondern auch für breitere Zielgruppen Dokumentation zur Verfügung stellen kann.



Frage 6. Am 1. Juni 2017 findet in Ansfelden die Fachtagung „Couragierte Gemeinde“ statt. Dürfen wir Sie dazu einladen?

Antwortkategorien: ja – nein

Das Interesse an einer Einladung zur Fachtagung zu „Couragierte Gemeinde“ am 1. Juni 2017 in Ansfelden ist auf breiter Basis gegeben. 111 Befragte (83 Prozent) möchten eingeladen werden, siehe folgende Abbildung 8.

Einladung zur Fachtagung wird überwiegend gewünscht

Die überwiegende Zahl der Befragten aus anderen Gemeinden (im Umfeld von 1,5 Autostunden) wollen zur Fachtagung in Ansfelden eingeladen werden.

Abbildung 8: Interesse an einer Einladung zur Fachtagung



Angaben in Prozent, n=133 befragte Gemeinden,
Quelle: STUDIA 2017

3 Marktpotenzial für Couragierte Gemeinde

Dieses Kapitel zeigt Eigenschaften jener Gemeinden, die ein Interesse an Couragierte Gemeinde zeigen, und ermittelt daraus ein Marktpotenzial bzw. leitet Schlussfolgerungen für die Produktkommunikation ab.

3.1 Das Profil interessierter Kommunen

Was charakterisiert jene Gemeinden, die ein Interesse am Produkt „Couragierte Gemeinde“ zeigen? Zur Beantwortung dieser Frage wurden sozioökonomische Parameter der Kommunen herangezogen und den Befragungsergebnissen aus den Kommunen gegenübergestellt. Die Gegenüberstellung erfolgte mittels eines Chi-Quadrat-Test.

Chi-Quadrat-Test. Der Chi-Quadrat-Test, angewandt auf kategoriale Variablen, ermittelt die Wahrscheinlichkeit, ob Zusammenhänge mehr als nur zufälliger Natur sind. *Kategoriale Variablen* sind Merkmale, die eine begrenzte Anzahl von Ausprägungen (Kategorien) haben. Die Befragung der Gemeinden, siehe Kapitel 2, führte zu kategorialen Variablen: z.B. „Couragierte Gemeinde ist für meine Gemeinde interessant: ja - möglicherweise – nein“. Sozioökonomische Variablen wie etwa die Bevölkerungszahl wurden in kategoriale Variable transformiert; die Gemeinden wurden zu diesem Zweck in Größenklassen eingeteilt.

Jede Befragungs- und jede sozio-ökonomische Variable wurden mit je zwei Ausprägungen kategorisiert, z.B. Einwohnerzahl größer/kleiner gleich 5.000, Zustimmung ja/nein etc..

Der Zusammenhang zweier Variable stellt sich in einer Vier-Felder-Tafel dar: Diese einfache Form einer Kreuztabelle zeigt die Häufigkeiten der Kombinationen von Merkmalsausprägungen der beiden Variable. Da es je zwei Ausprägungen gibt, ergeben sich bei zwei Variablen $2 \times 2 = 4$ Kombinationen. Beispiel: Große Gemeinde – Zustimmung, große Gemeinde –

Ablehnung, kleine Gemeinde – Zustimmung, kleine Gemeinde – Ablehnung.

Der Chi-Quadrat-Test schließlich ermittelt auf Basis konkreter Vierfelder-Tafeln ein Maß für die Wahrscheinlichkeit, dass die Kombinationen von Ausprägungen von einer Zufallsverteilung abweichen.

Zusammenhänge zwischen den Befragungsvariablen

Untersucht wurden die Zusammenhänge zwischen beobachteten Spannungen, Maßnahmenzufriedenheit und Interesse an Couragierte Gemeinde.

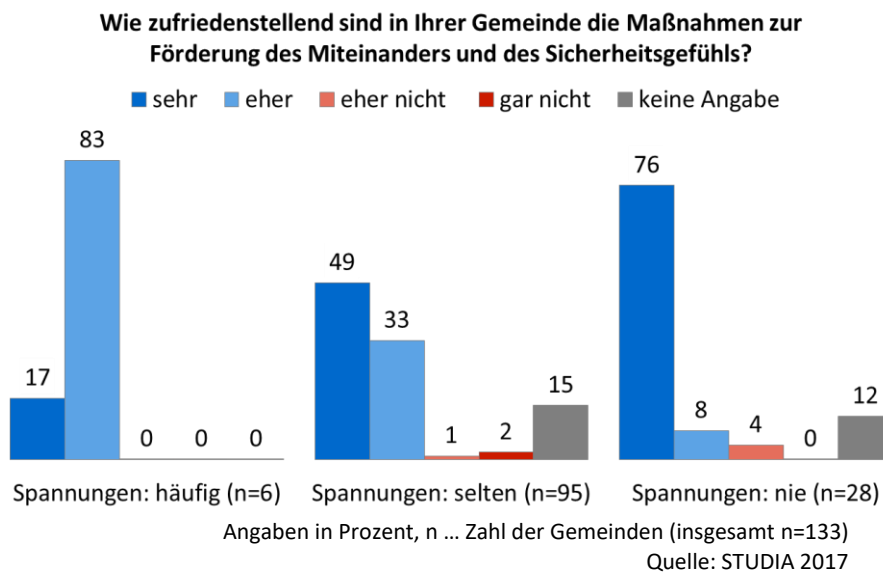
Wo Spannungen sind, greifen Maßnahmen oft weniger gut

Wo Spannungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen im öffentlichen Raum beobachtet werden, dort greifen die Maßnahmen, mit denen die Gemeinden das Miteinander und das Sicherheitsgefühl fördern, oft weniger gut. Im Allgemeinen sind die gesetzten Maßnahmen (siehe Kapitel 2.2) zufriedenstellend; wenn jedoch Spannungen auftreten, so ist man im Allgemeinen nicht mehr „sehr“, sondern nur noch „eher“ zufrieden.

Der Chi-Quadrat-Test ergibt einen Wert von $\chi^2 = 7,2$; dieser ist auf 1% Niveau signifikant⁴. Das deutet auf eine hohe Wahrscheinlichkeit hin, dass zwischen den beiden Variablen ein Zusammenhang besteht; die Spannungen „erklären“ die Unzufriedenheit mit den gesetzten Maßnahmen, bzw. können schwache Maßnahmen Grund für Spannungen sein. Hierbei wurden die Klassen zusammengefasst, um kleine Stichprobenumfänge zu vermeiden (*Spannungen häufig und selten vs. nie, Zufriedenheit sehr vs. eher/eher nicht/ gar nicht*).

⁴ bei einem Freiheitsgrad: $df = 1$

Abbildung 9: Spannungen und Maßnahmen



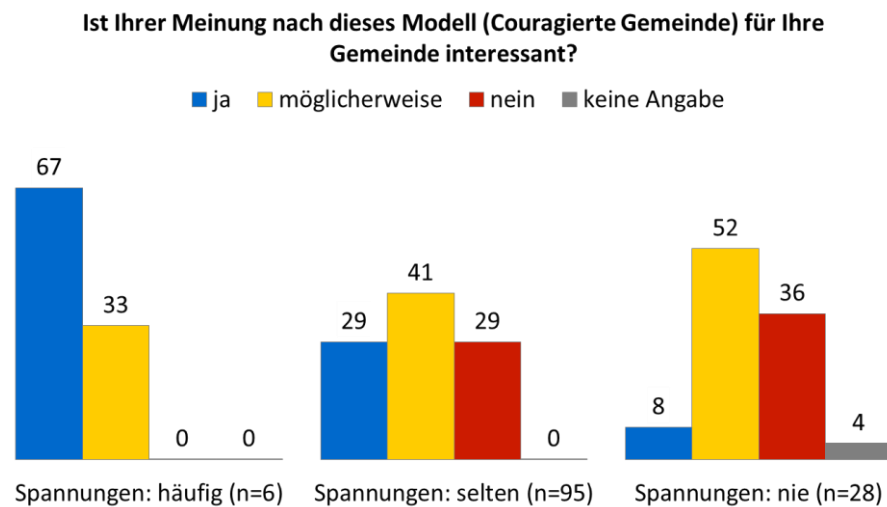
Wo Spannungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen im öffentlichen Raum beobachtet werden, dort ist man auch auf der Suche nach alternativen Maßnahmen. Das Modell Couragierte Gemeinde wird interessant, wie auch aus der folgenden Abbildung hervorgeht.

Der Chi-Quadrat-Test ergibt einen Wert von 4,7; dieser ist auf 5% Niveau signifikant. Hierbei wurden die Antwortkategorien *Spannungen häufig* und *Spannungen selten* (vs. *nie*) zusammengefasst, um kleine Stichprobenumfänge zu vermeiden. Bei der Variable Interesse wurden nur die Antwortkategorien *ja* und *nein* berücksichtigt, nicht aber *möglicherweise*.

Der Zusammenhang ist schwächer als bei der vorigen Analyse. Das bedeutet, dass das Interesse an Couragierter Gemeinde nicht allein von auftretenden Spannungen abhängig ist. Der geringere Zusammenhang lässt auch darauf schließen, dass das Modell neu und noch unbekannt ist.

Couragierte Gemeinde ist eine strategische Maßnahme, nicht (nur) eine „Feuerwehr“-Maßnahme. Gemeinden können sich für sie interessieren, selbst wenn kein akuter Druck durch Spannungen im Miteinander besteht.

Abbildung 10: Spannungen und Interesse an Couragierte Gemeinde



Angaben in Prozent, n = Zahl der Gemeinden (insgesamt n=133)
Quelle: STUDIA 2017

Zusammenhänge zu sozioökonomischen Parametern

Sozio-ökonomisches und demografisches Umfeld beeinflussen das Interesse an CG.

Sozioökonomische Strukturen haben einen Einfluss auf die beobachteten Spannungen und – vor allem – auf das Interesse an Couragierter Gemeinde. Insgesamt 16 demografische und sozioökonomische Variable wurden untersucht. Die Hälfte von ihnen (8) weisen einen signifikanten Zusammenhang auf zum Interesse an Couragierter Gemeinde; es sind die Variablen Agraranteil, Bevölkerungsdichte, Wohnbevölkerung, Ausländeranteil und die Arbeitslosenrate in mehreren Varianten. Nur die Arbeitslosenraten weisen einen Zusammenhang auf zu beobachteten Spannungen. Für andere Variable wie den Angestellten-, Arbeiter- und Akademikeranteil, den Jugendlichen- und Selbständigenanteil, die Erwerbsquote, das Bevölkerungswachstum oder die Familiengröße wird kein signifikanter Zusammenhang festgestellt, siehe folgende Abbildung 11.

Der Median teilt die zugrundeliegende Verteilung in zwei Hälften; die Quartile teilen sie in vier Viertel. Der Median ist die Grenze zwischen den Hälften der Verteilung, ein Quartil die Grenze zwischen zwei Vierteln.

Wenig Interesse in Agrargemeinden

Ein hoher Anteil in der Land- und Forstwirtschaft Erwerbstätigen (2001) an den Erwerbstätigen insgesamt einer Gemeinde lässt mit hoher Wahrscheinlichkeit auf ein geringes Interesse am Modell Couragierte Ge-

meinde schließen. Der Zusammenhang ist hoch signifikant. Agrarisch geprägte Gemeinden sind für manche zivilgesellschaftlichen Prozesse weniger aufgeschlossen. Außerdem besteht hier oft ein geringeres Spannungspotenzial (dieser Zusammenhang ist allerdings nicht signifikant), siehe untenstehende Tabelle 4.

Tabelle 4: Zusammenhänge mit dem Agraranteil

Agraranteil: Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Erwerbstätigen (2001) an den Erwerbstätigen insgesamt			
Quartile	Q ₁ =0,776	Q ₂ =Median=1,676	Q ₃ =3,309
Zusammenhänge:			
Spannungen im öff. Raum	$\chi^2 = 3,51$ (), Q ₃		
Interesse an CG	$\chi^2 = 13,10$ (***) , Q ₂		

Signifikanzniveaus: (***) < 0,1% < (**) < 1% < (*) < 5% < ()

Grundgesamtheit: n=133 Gemeinden

Quelle: STUDIA 2017

Bereits ab einer Dichte von 189 Einwohnerinnen und Einwohnern je km² steigt das Interesse an Couragierter Gemeinde signifikant an. Dieser Anstieg ist nicht allein mit beobachteten Spannungen im öffentlichen Raum zu erklären. Strategien zur Verbesserung des Zusammenlebens und des sozialen Zusammenhalts interessieren im dichter besiedelten Raum mehr als in dünner besiedelten Gemeinden, siehe untenstehende Tabelle 5.

Interesse bei hoher Dichte

Tabelle 5: Zusammenhänge mit der Bevölkerungsdichte

Bevölkerungsdichte: Wohnbevölkerung 2009 je Katasterfläche in km ²			
Quartile	Q ₁ =112	Q ₂ =Median=189	Q ₃ =337
Zusammenhänge:			
Spannungen im öff. Raum	$\chi^2 = 0,72$ (), Q ₂		
Interesse an CG	$\chi^2 = 11,31$ (***) , Q ₂		

Signifikanzniveaus: (***) < 0,1% < (**) < 1% < (*) < 5% < ()

Grundgesamtheit: n=133 Gemeinden

Quelle: STUDIA 2017

Ein ähnlicher Zusammenhang zeigt sich mit der Gemeindegröße. Ab einer Größe von ca. 7.200 Einwohnerinnen und Einwohnern je km² steigt

Interesse in großen Gemeinden

das Interesse an Couragierter Gemeinde signifikant an, siehe untenstehende Tabelle 6. Die Gemeindegröße korreliert jedoch nicht signifikant mit beobachteten Spannungen im öffentlichen Raum.

Tabelle 6: Zusammenhänge mit der Wohnbevölkerung

Wohnbevölkerung: Stand 1.1.2016			
Quartile	Q ₁ =4.555	Q ₂ =Median=5.275	Q ₃ =7.274
Zusammenhänge:			
Spannungen im öff. Raum	$\chi^2 = 2,95$ (), Q ₃		
Interesse an CG	$\chi^2 = 8,49$ (**), Q ₃		

Signifikanzniveaus: (***) < 0,1% < (**) < 1% < (*) < 5% < ()

Grundgesamtheit: n=133 Gemeinden

Quelle: STUDIA 2017

Interesse in Migrationsgemeinden

Auch der Zusammenhang zwischen Interesse an Couragierter Gemeinde und dem Ausländeranteil ist signifikant, siehe untenstehende Tabelle. Mit dem Anteil von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft steigt das Interesse an Couragierter Gemeinde. Ausländische Staatsbürgerschaft ist nicht ident mit Migrationshintergrund; die jeweiligen Anteile an der Wohnbevölkerung korrelieren allerdings. Der beobachtete Zusammenhang lässt darauf schließen, dass das Modell Couragierte Gemeinde in jenen Gemeinden besonders nachgefragt ist, in denen unterschiedliche Herkünfte, ethnische Zugehörigkeiten, Sprachkenntnisse und Sozialisationsbedingungen den sozialen Zusammenhalt erschweren. CG wird – auch über die Einbeziehung der Jugendlichen hinaus – als Modell für das Miteinander in der Gemeinde wahrgenommen.

Zwischen Spannungen im öffentlichen Raum und dem Ausländeranteil in einer Gemeinde wird hingegen kein signifikanter Zusammenhang festgestellt.

Von Couragierter Gemeinde wird ein Beitrag zum *generellen* Miteinander in der Gemeinde erwartet. Zu den Beziehungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen, Einheimischen und Zugereisten, Österreicherinnen und Ausländerinnen ... Der soziale Friede ist unteilbar; das Miteinander in der Gemeinde kann nicht konkretisiert werden auf das Verhältnis zwischen Jugendlichen und Erwachsenen.

Tabelle 7: Zusammenhänge mit dem Ausländeranteil

Ausländeranteil: Anteil Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft (2001) an der Wohnbevölkerung in Prozent	
Quartile	Q ₁ =3,7 Q ₂ =Median=6,4 Q ₃ =9,3
Zusammenhänge:	
Spannungen im öff. Raum	$\chi^2 = 0,58$ (), Q ₂
Interesse an CG	$\chi^2 = 8,49$ (**), Q ₃

Signifikanzniveaus: (***) < 0,1% < (**) < 1% < (*) < 5% < ()
 Grundgesamtheit: n=133 Gemeinden
 Quelle: STUDIA 2017

Anders als bei den vorigen Variablen ist Arbeitslosigkeit in einer Gemeinde auch ein Kriterium für beobachtete Spannungen im öffentlichen Raum, siehe untenstehende Tabelle 8. Zugleich indiziert die Arbeitslosenrate auch ein erhöhtes Interesse an Couragierter Gemeinde. Als Arbeitslosenrate wurde die Quote aus registrierten Arbeitslosen und der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis unter 60 Jahren angesetzt. Von allen untersuchten sozioökonomischen Indikatoren ist die Arbeitslosigkeit die einzige und besterklärende Variable für Spannungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen im öffentlichen Raum.

Ähnliche Zusammenhänge zeigen sich bei den spezifischen Arbeitslosenraten der Frauen, der Männer und der Jugendlichen.

Das Modell Couragierte Gemeinde ist auch in Gemeinden mit ungünstigen sozioökonomischen Bedingungen (wie zum Beispiel einer hohen Arbeitslosenrate) nachgefragt. Couragierte Gemeinde muss sich hier unter Umständen mit Fragen auseinandersetzen, für die das Modell nicht primär ausgelegt ist.

Spannungen und Interesse bei Desintegration am Arbeitsmarkt

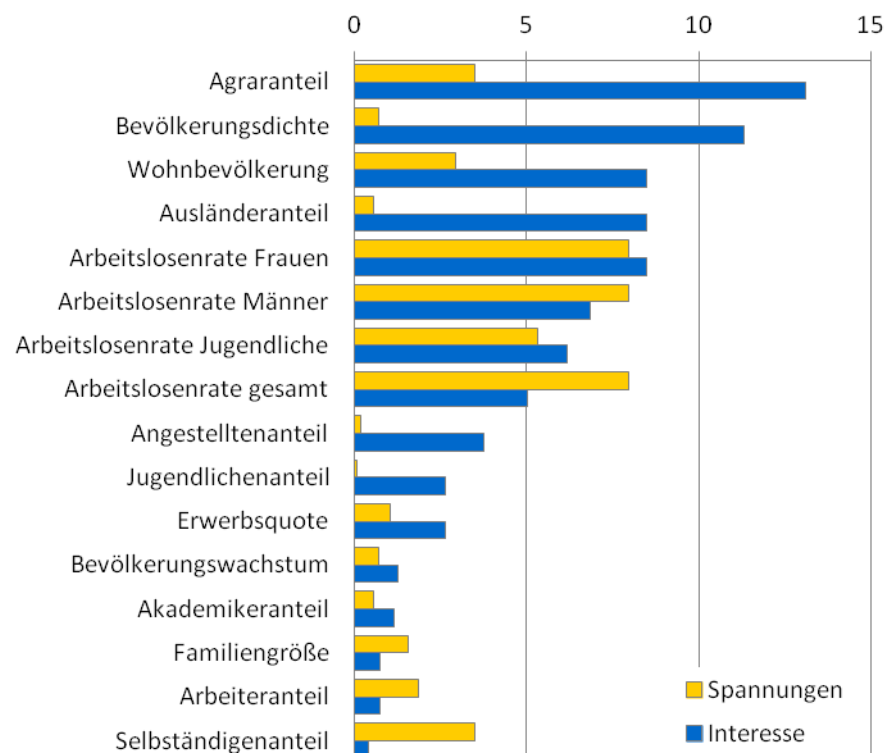
Tabelle 8: Zusammenhänge mit der Arbeitslosenrate

Arbeitslosenrate: Registrierte Arbeitslose (Ø 2007-2009) in Prozent der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis unter 60 Jahren	
Quartile	Q ₁ =2,16 Q ₂ =Median=2,87 Q ₃ =3,89
Zusammenhänge:	
Spannungen im öff. Raum	$\chi^2 = 7,94$ (**), Q ₃
Interesse an CG	$\chi^2 = 5,02$ (*), Q ₂

Signifikanzniveaus: (***) < 0,1% < (**) < 1% < (*) < 5% < ()
 Grundgesamtheit: n=133 Gemeinden
 Quelle: STUDIA 2017

Die folgende Abbildung 11 zeigt alle genannten signifikanten Zusammenhänge, und dazu jene Variable, die ebenfalls getestet wurden, aber nicht signifikant sind, wie die Anteile der Angestellten, der Arbeiter/-innen, der Selbständigen und der Akademiker/-innen an den Erwerbstätigen, den Anteil von Jugendlichen an der Bevölkerung, die Erwerbsquote, das Bevölkerungswachstum und die durchschnittliche Familiengröße.

Abbildung 11: Zusammenhänge mit sozioökonomischen Variablen



Horizontale Achse: 4-Felder Chi²-Testwerte

n=133 befragte Gemeinden
Quelle: STUDIA 2017

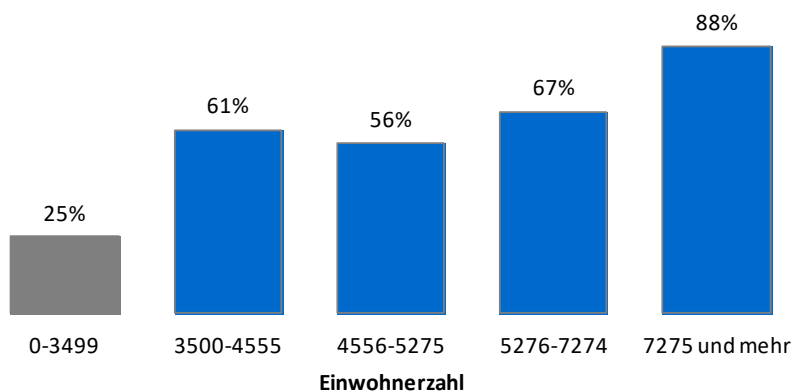
3.2 Potenzial interessierter Gemeinden in Österreich

Die Analyse der Befragungsergebnisse und ihrer Zusammenhänge mit den sozioökonomischen Parametern erlaubt eine Hochrechnung des Interesses am Modell Couragierte Gemeinde auf ganz Österreich.

Voraussetzungen und Annahmen. Als unterste Ebene der Verwaltungsgliederung verfügt Österreich über 2.100 Gemeinden (Stand 1. Mai 2015). Im Zuge einer Verwaltungsreform hat sich die Zahl der Gemeinden reduziert, 2012 waren es noch 2.357. Vor allem in der Steiermark gab es zahlreiche Gemeindefusionen. Auch die Bundeshauptstadt Wien und die anderen Statutarstädte sind Gemeinden, allerdings mit weiteren Aufgaben.

Nach der Verwaltungsreform verfügen 449 Gemeinden über eine Wohnbevölkerung von 3.500 Personen und mehr. Diese Grenze wurde der Marktstudie zugrunde gelegt (siehe Kapitel 1). Die Einführung einer unteren Grenze hat sich durch die Befragungsergebnisse insofern bestätigt, als das Interesse an dem Modell Couragierte Gemeinde ab einer Einwohnerzahl von rund 7.255 EW noch einmal spürbar steigt, siehe Kapitel 3.1. von den großen Gemeinden sind 88 Prozent interessiert, von den Gemeinden unter 7.255 EW 61 Prozent.

Abbildung 12: Abhängigkeit Interesse an Couragierte Gemeinde von der Gemeindegröße (Einwohnerzahl)



Angaben in Prozent (interessiert ja oder möglicherweise), n = 133 in 4 Größenklassen (blau), Wert für die Klasse 0-3499 EW (grau): geschätzt
Quelle: STUDIA 2017

Rechnet man diese Akzeptanzwerte auf Österreich hoch, so kann mit einem Interesse an Couragierter Gemeinde in rund 315 Gemeinden gerechnet werden. Die Verteilung nach Bundesländern geht aus der folgenden Tabelle 9 hervor.

Tabelle 9: Prognose „Interesse an Couragierter Gemeinde“

Bundesland	Zahl der Gemeinden	davon: über 3.500 EW	
			davon: Interesse an Couragierter Gemeinde
Burgenland	171	10	7
Kärnten	132	33	22
Niederösterreich	573	109	77
Oberösterreich	442	92	63
Salzburg	119	45	30
Steiermark	287	88	63
Tirol	279	46	32
Vorarlberg	96	25	20
Wien	1	1	1
Österreich	2.100	449	315

Quelle: STUDIA 2017

Allerdings kann ein Interesse auch der Gemeinden unter 3.500 EW erwartet werden. Wenn nur ein Viertel der Gemeinden an dem Modell Couragierte Gemeinde interessiert ist, kann mit einem weiteren Potenzial von rund 530 Gemeinden gerechnet werden. Allerdings sind diese Gemeinden nicht so finanzkräftig; in der Regel müssen bei kleinerer EW-Zahl die Prozesse des Modells adaptiert werden.

In Österreich ist mit rund 315 größeren Gemeinden zu rechnen, die Interesse an der Einrichtung einer Couragierten Gemeinde haben. Dies geht aus den Befragungsergebnissen hervor. Dazu kommen möglicherweise rund 530 kleinere Gemeinden (unter 3.500 EW) mit Interesse an CG.



3.3 Zahlungsbereitschaft für Couragierte Gemeinde

Das Modell Couragierte Gemeinde kann als ein Produkt betrachtet werden, dessen Einführung mit einer Dienstleistung verknüpft ist, wie Beratung, Begleitung oder Training. Damit gleicht das Modell Couragierte Gemeinde der Entwicklung einer kommunalen Bürgerbeteiligung. Soziale, wirtschaftliche und ökologische Zwecke sind oft die Antriebe für eine stärkere Einbeziehung und Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger. Bürgerbeteiligung, die „freiwillige und unentgeltliche Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an den politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen“⁵, wird in den westeuropäischen Gesellschaften seit den 60er Jahren zunehmend zu einer Säule der Zivilgesellschaft und im Mehrebenengefüge politischer Entscheidungsfindung.

Couragierte Gemeinde ist gleichzeitig auch ein Modell gemeindenahe Prävention, insbesondere Kriminalprävention. Sicherheitsbedürfnisse, Bedarfe in der Gestaltung des kommunalen Lebensumfeldes, Wünsche zum Ausgleich sozialer und nachbarschaftlicher Konflikte sind die Triebfedern der Einrichtung einer Couragierten Gemeinde. **Für sicherheitspräventive Leistungen gibt es eine Nachfrage, eine Zahlungsbereitschaft und einen Markt.** Behörden, Wohlfahrts- und Kultureinrichtungen, Schulen, Kirchen, Sportvereine und die lokale Wirtschaft profitieren von den Wirkungen. Die institutionellen und privaten Akteurinnen und Akteure können die Einrichtung und den Betrieb einer Couragierten Gemeinde sowohl durch finanzielle Mittel wie durch Eigenleistung sicherstellen.

Österreich

Rund zwei Drittel der österreichischen Kommunen (1.400) sind von Vandalismus betroffen. Zu diesem Ergebnis kam 2007 eine Umfrage des E-Government-Portals der österreichischen Gemeinden, kommunal-net.at. „Laut Umfrage bezeichneten knapp 60 Prozent der Gemeinden Vandalismus als aktuelles Thema. ... Gerade in mittleren Gemeinden mit

⁵ Landeszentrale für Politische Bildung, Baden-Württemberg, <http://buergerbeteiligung.lpb-bw.de/begriff.html>

einer Einwohnerzahl zwischen 1.000 und 4.000 gehörten beschädigte Haltestellen, beschmierte Hauswände oder zerstörte Telefonzellen zum Ortsbild.“ Hieraus ergibt sich – wenn man aufgrund der im vorigen Kapitel dargestellten Befragungsergebnisse auch für die größeren Gemeinden eine entsprechende Betroffenheit annimmt – ein Zielmarkt von rund 1.000 Gemeinden (= 60 Prozent von 1.672 Gemeinden mit mehr als 1.000 EW, Stand 2016).

Bewertung des direkten Schadensvermeidungsnutzens. Angaben zu Schäden durch Vandalismus im öffentlichen Raum schwanken zwischen einem und drei Euro je EW. Eine Kommunalbefragung in 150 österreichischen Gemeinden ergab einen für Österreich hochgerechneten Schaden von Euro 20 Mio. pro Jahr (2007), indexangepasst sind dies heute rund Euro 2,80 pro Jahr und Kopf. Für die Stadt Graz wurden Schäden von Euro 500.000 p.a. ermittelt. Ein öffentlicher Nahverkehrsbetreiber in der Stadt Salzburg beziffert seine jährlichen Vandalismusschäden mit Euro 150.000. Vandalismusschäden im privaten Raum enthalten eine erhebliche Dunkelziffer, da Geschädigte oftmals nicht Anzeige erstatten. Studien in Berlin/Brandenburg kommen auf Euro 2,1 je BewohnerIn von Mietwohnungen und auf Euro 2.500 je Schadensfall in Unternehmen. Expertenmeinungen zufolge sind die Kosten bei den Privaten höher als im öffentlichen Raum.

Vandalismusschäden (privat plus öffentlich) in Österreich können mit rund Euro 5 pro Kopf beziffert werden. In betroffenen Gemeinden sind es durchschnittlich rund Euro 8 je EW. Werden durch das Modell Couragierte Gemeinde die Schäden auf die Hälfte reduziert, so sparen sich Private und Öffentliche zusammen Euro 4 pro EW und Jahr.

Bewertung mit Defensivkostenkostenansatz. Manche Gemeinden leisten sich private Wachdienste mit Stundensätzen zwischen Euro 25 und Euro 30 je eingesetzter Wachperson. Für eine Gemeinde mit 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern entstehen Kosten von rund Euro 8 pro Kopf und Jahr.

Zahlungsbereitschaftsanalyse. Für eine von Vandalismus betroffene Gemeinde in der Größenklasse von 1.000 bis 4.000 EW (\emptyset 2.000 EW) er rechnen sich mit den obigen Bewertungen Schäden in Höhe von rund Euro 16.000 p.a. Hochgerechnet auf einen Laufzeitraum von fünf Jahren erwirtschaftet Couragierte Gemeinde bei angenommener sofortiger und

nachhaltiger Wirkung einen Nutzen von Euro 80.000. Bei einer angenommenen Zahlungsbereitschaft von Euro 8.000 je Gemeinde (10 Prozent der Schadenvermeidung) berechnet sich das Marktpotenzial auf Euro 6,3 Mio. (Berechnung: 1.314 Gemeinden in der Größenklasse, 60 Prozent davon betroffene, à Euro 8.000).

Setzt man die Zahlungsbereitschaft in größeren Gemeinden (mit mehr als 4.000 EW) mit Euro 20.000 an, so ergibt sich ein Marktpotenzial von weiteren Euro 4,3 Mio. (Berechnung: 358 Gemeinden in der Größenklasse, 60 Prozent davon betroffene, à Euro 20.000).

Resümee: Für Österreich wird eine Zahlungsbereitschaft von rund Euro 10,6 Mio. erwartet.

Süddeutschland

Marktpotenziale Freistaat Bayern und Bundesland Baden-Württemberg. Das Marktpotenzial, das in diesen beiden deutschen Bundesländern zu realisieren ist, beläuft sich auf Euro 46,8 Mio. Angenommen wurde ein ähnliches Kosten-Nutzenverhältnis wie in Österreich.

Resümee: Für den süddeutschen Raum wird mit einem Marktpotenzial von 4.000 Gemeinden und einer Zahlungsbereitschaft von rund Euro 46,8 Mio. gerechnet.

Europäische Union

Eine Hochrechnung auf 28 EU-Länder (EU-28) lässt eine Marktgröße von rund 69.400 Städten (57 Prozent der rund 121.000 Städte auf LAU-2 Niveau) erwarten. Das erwartete Marktpotenzial liegt bei Euro 262 Mio. Die Hochrechnung beruht auf einer länderweisen Berechnung und berücksichtigt die teilweise höheren Kriminalitätsraten in einigen EU Ländern (Datenquelle: UN Survey of Crime Trends 2012). Aus diesem Grund ist der Anteil der betreffenden und interessierten Städte höher angesetzt als in Österreich und Deutschland. – Andererseits sind in vielen Ländern

die Zahlungsbereitschaft und die Kaufkraft geringer (siehe OECD Statistik <http://stats.oecd.org/Index.aspx?DatasetCode=IDD>). Auch dieser Faktor wurde in der länderweisen Berechnung berücksichtigt.

Die Zahlungsbereitschaft wurde in Relation zum vermiedenen Schaden (ca. Euro 2,6 Mrd.) gesetzt; es wurde – wie in Österreich – von einem Faktor 1:10 ausgegangen.

Resümee: Für Europa (EU-28) wird mit einer Marktgröße von rund 70.000 Städten und einer Zahlungsbereitschaft von rund Euro 262 Mio. gerechnet.

Die in diesem Kapitel betrachteten Nutzen umfassen nicht die Auswirkungen auf das Ambiente und die Lebensqualität des Ortes, den Wert der Liegenschaften oder die Attraktivität für Betriebsansiedlungen. Auch Kostenersparnisse durch Erhöhung der Wirksamkeit der polizeilichen Arbeit und Optimierung des Mitteleinsatzes – die Polizeiarbeit kann sich auf ihre Kernkompetenzen ausrichten – werden nicht berücksichtigt. Pädagogische Werte wie die Stärkung der allgemeinen Konfliktlösungsfähigkeit der Gesamtgesellschaft sind nicht erfasst, ebenso nicht immaterielle Faktoren wie die Stärkung des Images der Polizei (durch Zusammenarbeit und Erhöhung des subjektiven Sicherheitsempfindens in der Bevölkerung).

4 Zusammenfassung

Das Modell Couragierte Gemeinde ist für viele Städte und Gemeinden in Europa ein geeignetes Instrument, das den sozialen Frieden stärkt und ein respektvolles und konstruktives Miteinander fördert. Das Modell beruht auf gegenseitiger Wertschätzung und lässt positive Auswirkungen auf die Sicherheit und das Sicherheitsempfinden erwarten. Es stärkt die Handlungsfähigkeit gegenüber unerwünschtem Verhalten wie Gewalt, Vandalismus, Respektlosigkeit und Diskriminierung. Allerdings **erfordert** das Modell Couragierte Gemeinde auch einen **Einsatz an Ressourcen**: die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern einer Gemeinde, die netzwerkartige Einbindung verschiedener lokaler Einrichtungen und – nicht zuletzt – eine bestimmte Werthaltung, die eingeübt und entwickelt werden will.

Die vorliegende Markt- und Potenzialanalyse zeigt auf, für welche Gemeinden das Modell Couragierte Gemeinde geeignet ist und leitet hieraus ein Marktpotenzial ab. Grundlage ist eine telefonische Befragung in **133 österreichischen Kommunen**, die Anfang 2017 vorgenommen wurde. Hierbei wurden größere Kommunen (ab 3.500 Einwohnerinnen und Einwohnern) ausgewählt, da diese im Allgemeinen über mehr Kapazitäten zur Steuerung verfügen. Zudem ermöglichen große Gemeinden Individualisierung und stehen oft unter dem Druck, abweichendes Verhalten (nichtkriminelles) zu integrieren. Die Befragung erzielt mit 85 Prozent eine hohe Rücklaufquote und damit eine hohe Aufmerksamkeit.

Hauptergebnisse der Befragung sind:

Fast alle Gemeinden und Städte (76 Prozent) sind vom Thema *Spannungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen im öffentlichen Raum* betroffen, aber nur wenige jedoch sind häufig betroffen. Mit 196 Maßnahmen fördern die Gemeinden das Miteinander und das Sicherheitsgefühl. Fast alle Gemeinden (90 Prozent) haben Maßnahmen zur Förderung des Miteinanders und des Sicherheitsgefühls gesetzt. Unter den genannten Maßnahmen, werden am häufigsten die **Jugendzentren** genannt.

Die Hälfte der Gemeinden ist mit **den getroffenen Maßnahmen sehr zufrieden**, weitere 30 Prozent eher zufrieden. Weniger oder gar nicht zufrieden sind nur 4 Prozent (Rest: keine Angabe). Wo Spannungen sind, dort greifen die getroffenen Maßnahmen oft weniger gut.

Für zwei Drittel der Befragten ist das **Modell Couragierte Gemeinde für ihre Gemeinde interessant** oder möglicherweise interessant. Eindeutig „interessant“ sprechen sich 26 Prozent der Befragten aus. Couragierte Gemeinde gilt als eine strategische Maßnahme, nicht (nur) eine Feuerwehrmaßnahme. Gemeinden können sich für sie interessieren, selbst wenn kein akuter Druck durch Spannungen im Miteinander besteht.

Mehr Information über Couragierte Gemeinde wird von den Befragten überwiegend gewünscht. Das Interesse am Modell Couragierte Gemeinde ist vermehrt gegeben bei:

- einem geringen Agraranteil
- einer hohen Bevölkerungsdichte
- ab einer Gemeindegröße von rund 7.200 EW
- in Migrationsgemeinden
- bei einem hohen Arbeitslosenanteil

Das Modell Couragierte Gemeinde ist auch in Gemeinden mit **ungünstigen sozioökonomischen Bedingungen** (wie zum Beispiel einer hohen Arbeitslosenrate) nachgefragt. Couragierte Gemeinde muss sich hier unter Umständen mit Fragen auseinandersetzen, für die das Modell nicht primär ausgelegt ist.

In Österreich ist mit rund 315 größeren Gemeinden zu rechnen, die Interesse an der Einrichtung einer Couragierten Gemeinde haben. Dazu kommen möglicherweise rund 530 kleinere Gemeinden (unter 3.500 EW) mit Interesse an CG.

Folgende **Empfehlungen** werden ausgesprochen:

Es finden sich in den Gemeinden zahlreiche Einzelmaßnahmen zur Verbesserung des sozialen Miteinanders, aber **wenige strategische Maßnahmen**. Diese **sollten verstärkt werden**.

Weitere Informationen über das Modell Couragierte Gemeinde sind für die EntscheidungsträgerInnen wichtig. Hierzu eignen sich **Fachtagungen**, das **elektronische Informationstool** des Projektes Couragierte Gemeinde und eine dezentrale Marktansprache.



Von Couragierter Gemeinde wird ein Beitrag zum generellen Miteinander in der Gemeinde erwartet, zum Miteinander von Jugendlichen und Erwachsenen, Einheimischen und Zugereisten, ÖsterreicherInnen und AusländerInnen. Das macht das Modell **vielseitig einsetzbar**; und das sollte auch kommuniziert werden.

Für sicherheitspräventive Leistungen gibt es eine Nachfrage, eine Zahlungsbereitschaft und einen Markt. Für Österreich wird eine Zahlungsbereitschaft von rund Euro 10,6 Mio. erwartet. Für den süddeutschen Raum wird mit einem Marktpotenzial in 4.000 Gemeinden und einer Zahlungsbereitschaft von rund Euro 46,8 Mio. gerechnet. Für Europa (EU-28) wurde eine Marktgröße von rund 70.000 Städten und eine **Zahlungsbereitschaft von rund Euro 262 Mio.** berechnet.

Die Marktansprache erfordert ein **dezentrales Betreuungskonzept**.

5 ANHANG

5.1 Abkürzungen

CG	Couragierte Gemeinde
EW	Einwohnerinnen und Einwohner
JuZ	Jugendzentrum
p.a.	per annum, pro Jahr

5.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerungsdichte und Verurteiltenquote nach Landesgericht	9
Tabelle 2: Design der Untersuchung	10
Tabelle 3: Am Modell „Couragierte Gemeinde“ interessierte / nicht interessierte Gemeinden	20
Tabelle 4: Zusammenhänge mit dem Agraranteil	29
Tabelle 5: Zusammenhänge mit der Bevölkerungsdichte	29
Tabelle 6: Zusammenhänge mit der Wohnbevölkerung	30
Tabelle 7: Zusammenhänge mit dem Ausländeranteil	31
Tabelle 8: Zusammenhänge mit der Arbeitslosenrate	31
Tabelle 9: Prognose „Interesse an Couragierter Gemeinde“	34

5.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Struktur der Stichprobe nach Funktionen	12
--	----

Abbildung 2: Geographische Verteilung der befragten Gemeinden mit mehr als 3.500 EinwohnerInnen	12
Abbildung 3: Spannungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen im öffentlichen Raum	14
Abbildung 4: In den Kommunen gesetzte Maßnahmen, die das Miteinander und das Sicherheitsgefühl fördern	15
Abbildung 5: In den Kommunen gesetzte Maßnahmen, die das Miteinander und das Sicherheitsgefühl fördern	17
Abbildung 6: Interesse am Modell „Couragierte Gemeinde“ im Hinblick auf die eigene Gemeinde	18
Abbildung 7: Interesse an weiteren Informationen zu Couragierter Gemeinde	22
Abbildung 8: Interesse an einer Einladung zur Fachtagung	23
Abbildung 9: Spannungen und Maßnahmen	27
Abbildung 10: Spannungen und Interesse an Couragierte Gemeinde	28
Abbildung 11: Zusammenhänge mit sozioökonomischen Variablen	32
Abbildung 12: Abhängigkeit Interesse an Couragierte Gemeinde von der Gemeindegröße (Einwohnerzahl)	33

5.4 Literatur / Referenzen

- Baaske W, Lancaster B (2016) „D1.1 Kriterienraster und QFD-System – Bedarfs- und Marktanalyse Couragierte Gemeinde“, STUDIA, Schlierbach, 2016.
- Baaske WE, Filzmoser P, Mader W, Wieser R (2009) Agriculture as a success factor for municipalities. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, Vol. 18(1): 21-30. Available online: <http://oega.boku.ac.at>.



- Baaske WE, Lancaster B (2004) Evaluating Local Commitment for Employment – Towards a realisation of the European Employment Strategy, Trauner, Linz, ISBN 3-85487-573-8.
- Kunz K-L, Singelstein T (2016) Kriminologie. 7.Aufl., Haupt, Bern.
- Matiasek H (2012). Sozialer Frieden. Annäherung an einen aktuellen Begriff, SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (2), 30-39, Online:
http://dx.doi.org/10.7396/2012_2_C.
- Senghaas D (1995). Frieden als Zivilisierungsprojekt, in: Senghaas D (Hg.) Den Frieden denken, Frankfurt a.M., pp196–223.
- Weins W (1982) Regulierte Armut im Gemeindekontext. In: Laszlo A. Vas-covics (Hg) Raumbezogenheit sozialer Probleme. Westdeutscher Verlag, Opladen.

5.5 Befragungsergebnisse Couragierte Gemeinde: Tabelle

			F1 Funktionen				F2 Spannungen			F3 Maßnahmen		F4 Interesse		
	gesamt		Politische Mandatäre	Jugendbeauftragte	Bedienstete	häufig	selten	nie	sehr	nicht sehr	ja	nein	möglicherweise	
	absolut	Prozent	64	15	54	6	95	25	68	42	35	42	55	
	absolut	Prozent	in Prozent			in Prozent			in Prozent		in Prozent			
1. Ihre Funktion														
Bürgermeister	34	25,6	53	0	0	0	25	28	26	24	20	38	18	
Vize-Bürgermeister	7	5,3	11	0	0	0	6	4	9	2	6	7	4	
Amtsleiter	29	21,8	0	0	54	17	19	36	21	24	9	21	31	
Gemeinde-/Stadtrat	22	16,5	34	0	0	17	19	12	12	24	31	2	18	
Jugendreferent	1	0,8	0	7	0	0	0	4	1	0	0	2	0	
Jugendbeauftragter	8	6,0	0	53	0	17	6	0	7	5	6	7	5	
sonstige	32	24,1	2	40	46	50	24	16	24	21	29	21	24	
2. Wie sehr betrifft Ihr Gemeinde/Stadt das Thema...														
<i>Spannungen zwischen Jugendlichen u Erwachsenen im öffentlichen Raum?</i>														
häufig	6	4,5	2	13	6	100	0	0	1	12	11	0	4	
selten	95	71,4	77	73	65	0	100	0	69	81	80	67	71	
nie	25	18,8	17	7	24	0	0	100	28	7	6	21	24	
keine Angabe	7	5,3	5	7	6	0	0	0	1	0	3	12	2	
3. Wenn Sie Maßnahmen genannt haben: Wie zufriedenstellend sind diese Maßnahmen - insgesamt gesehen - Ihrer Meinung nach für die Gemeinde?														
sehr	68	51,1	52	60	48	17	49	76	100	0	46	60	47	
eher	38	28,6	30	20	30	83	33	8	0	90	34	19	33	
weniger	2	1,5	2	0	2	0	1	4	0	5	0	0	4	
gar nicht	2	1,5	2	0	2	0	2	0	0	5	6	0	0	
keine Angaben	23	17,3	16	20	19	0	15	12	0	0	14	21	16	
4. Ist Ihrer Meinung nach dieses Modell für Ihre Gemeinde interessant?														
ja	35	26,3	31	40	17	67	29	8	24	33	100	0	0	
nein	42	31,6	33	33	30	0	29	36	37	19	0	100	0	
möglicherweise	55	41,4	34	27	54	33	41	52	38	48	0	0	100	
keine Angabe	1	0,8	2	0	0	0	0	4	1	0	0	0	0	
5. Sind Sie an weiteren Informationen zu Couragierter Gemeinde interessiert?														
ja	110	82,7	81	93	81	100	85	76	85	88	100	50	96	
nein	23	17,3	19	7	19	0	15	24	15	12	0	50	4	
6. Am 1. Juni 2017 haben wir zu dem Thema eine Fachtagung in Ansfelden. Dürfen wir Sie dazu einladen?														
ja	111	83,5	81	93	83	100	86	76	85	90	100	55	95	
nein	22	16,5	19	7	17	0	14	24	15	10	0	45	5	

5.6 Fragebogen „Couragierte Gemeinde“

Bei der Beantwortung der Fragen sind die jeweils zutreffenden Kästchen anzukreuzen!	Gemeinde: (dient der Rücklaufkontrolle – Auswertung erfolgt anonym)		
Ihre Funktion (Mehrfachnennungen möglich): <input type="checkbox"/> Bürgermeister/in <input type="checkbox"/> Vize-Bürgermeister/in <input type="checkbox"/> Amtsleiter/in <input type="checkbox"/> Gemeinde-/Stadtrat/-rätin <input type="checkbox"/> Jugendreferent/in <input type="checkbox"/> Jugendbeauftragte/r <input type="checkbox"/>			
1. Wie sehr betrifft Ihre Gemeinde/Stadt das Thema ... Spannungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen im öffentlichen Raum? <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie			
2. Mit welchen Maßnahmen fördert Ihre Gemeinde das Miteinander und das Sicherheitsgefühl?			
3. Wenn Sie Maßnahmen genannt haben: Wie zufriedenstellend sind diese Maßnahmen – insgesamt gesehen – Ihrer Meinung nach für Ihre Gemeinde?			
sehr <input type="checkbox"/>	eher <input type="checkbox"/>	weniger <input type="checkbox"/>	gar nicht <input type="checkbox"/>
Es gibt jetzt ein Modell, wie Gemeinden den sozialen Frieden stärken können: das Modell Couragierte Gemeinde. Die Idee ist: Bürger und Bürgerinnen übernehmen Verantwortung und bilden ein Netzwerk Zivilcourage, das bei Bedarf gemeinsam handelt. Sie zeigen Präsenz, bauen Beziehungen zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf und vermitteln Wertschätzung. Das Netzwerk Zivilcourage arbeitet eng mit der Gemeindepolitik zusammen. In der Stadtgemeinde Ansfelden wird das Modell derzeit getestet.			
4. Ist Ihrer Meinung nach dieses Modell für Ihre Gemeinde interessant? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> möglicherweise wenn ja, möglicherweise: Was muss beachtet werden?			
5. Sind Sie an weiteren Informationen zu Couragierter Gemeinde interessiert? <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> nein Kontaktinformationen:			
Am 1. Juni 2017 findet in Ansfelden die Fachtagung „Couragierte Gemeinde“ statt. Dürfen wir Sie dazu einladen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein E-Mail Adresse: (Ihre E-Mail wird ausschließlich und einmalig zur Einladung zu dieser Tagung verwendet.)			

VIELEN DANK FÜR DAS INTERVIEW!

